

Rückgang der Tier- und Pflanzenarten stoppen

MdL Norwich Rüße zu Gast bei den Grünen in Havixbeck

HAVIXBECK. Ein Schwerpunktthema für Bündnis90/Die Grünen in der nächsten Ratsperiode wird beim Schutz von Tieren, Pflanzen und der münsterländischen Parklandschaft liegen. Deshalb war jetzt Landtagsabgeordneter Norwich Rüße zu Gast beim neuen Team Ökologie im Ortsverband der Grünen. Rüße ist als Sprecher für Naturschutz und Landwirtschaftspolitik für die Grünen im Landtag aktiv.

Einig war man sich in der Einschätzung der Ursachen des starken Rückgangs von Tierarten, heißt es in einer Pressemitteilung der Grünen: „Aufgrund der Zunahme an intensivster Landwirtschaft verlieren die Tiere im Münsterland immer mehr an Lebensraum.“ Das hatten die Havixbecker Grü-

nen auch als Kernbotschaft von der zweiten Münsterländer Artenschutzkonferenz mitgenommen, die in Zusammenarbeit mit den Na-



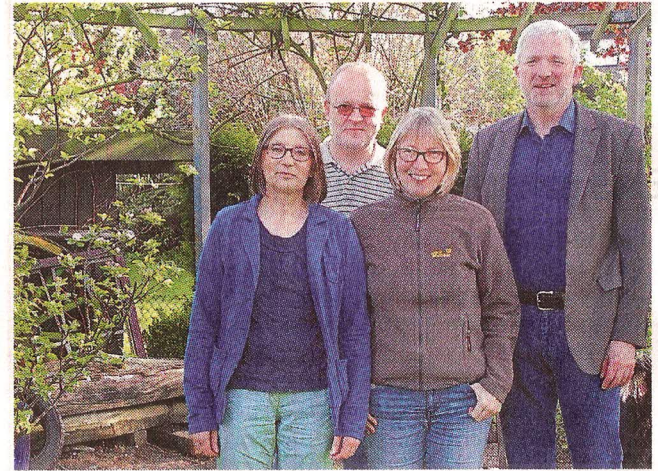
turschutzverbänden Ende März in Münster veranstaltet worden war.

Das Hauptproblem für den Artenschutz stellt, so Rüße, der Verlust von Brach- und Grünflächen dar. Charakteristische Grünlandarten wie etwa der Kiebitz werden in spätestens 15 Jahren kom-

plett verschwunden sein, erklärte er. Feldlerchen seien nur noch vereinzelt vorhanden, der Bestand an Hasen und Fasanen sei stark rückläufig, und der Rebhuhnbestand sei im Münsterland um 94 Prozent gesunken.

Dieser Rückgang, wusste Heribert Overs vom Team Ökologie zu berichten, betreffe auch die Jägerschaft. Bei der anstehenden Neuverpachtung der Jagdreviere werde seiner Einschätzung nach der Preis für die Verpachtung aufgrund der sinkenden Attraktivität der Jagdreviere stark fallen.

Ein weiteres Problem ist das aktuell in der Landwirtschaft auf vielen Flächen praktizierte Abspritzen der im vergangenen Winter nicht zurückgefrorenen Zwischenfrucht mit dem Spritzmittel Roundup. Dadurch



Norwich Rüße, MdL (r.), zu Gast beim Team Ökologie im Ortsverband Bündnis90 / Die Grünen (v.l.): Elisabeth Annas, Heribert Overs und Dr. Anja Schirmacher. Foto: Jutta Bergmoser

würden „große Mengen an Glyphosat in Umlauf gebracht“, schreiben die Grünen. „Glyphosat wurde bereits in unserer Nahrungskette in Weizenprodukten nachgewiesen. Es steht im Verdacht, krebserregend zu sein und überdies den Nachwuchs der Tiere zu schädigen.“ Die Praxis des Abspritzens mit Totalherbiziden verdränge zusehends das früher übliche, umweltschonendere Abmähen und Unterpflügen der Zwischen-

frucht.

Ein Erhalt von Strukturen wie Wallhecken, Ackerrandstreifen, Wegsrändern in ihrer ursprünglichen Breite und eine Nutzungsänderung hin zu offenen, extensiv genutzten Wiesen- und Weidereichen, verbunden mit einer Reduzierung des Pestizideinsatzes, könnte helfen den Artenrückgang in der Tier- und Pflanzenwelt aufzuhalten, heißt es abschließend in der Pressemitteilung.